

ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“



TELEFON

Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259
Postcheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 97

St.Vith, Dienstag, den 1. September 1964

10. Jahrgang

Bereits beim 1. Mal ein schöner Erfolg Bezirkssportfest KLJ in Bütgenbach

BÜTGENBACH. Erstmals führten die Jungmänner der Katholischen Landjugend aus den Dekanaten Eupen, Malmedy und St.Vith ihr Bezirkssportfest durch. Bütgenbach war zum Austragungsort der Wettkämpfe erwählt worden. Dem Fest wurde auf Anhieb ein schöner Publikumerfolg zuteil, sodaß allgemein der Wunsch erklang, daß diese Veranstaltung jetzt ständig durchgeführt werde.

Gegen 13.30 Uhr kamen die zahlreichen Teilnehmer aus allen Ortschaften der drei Kantone in Bütgenbach an. Im Festzuge marschierten sie alsdann zu den Klängen des Musikvereins Bütgenbach zu dem an der Wirtzfelderstraße gelegenen Sportplatz (der sonst auch für die Reitturniere der KLJ gebraucht wird). Von einem Podium aus leitete Prof. Albert Backes geschickt und witzig das Geschehen auf dem Rasen. Die Ehrengäste, unter denen wir die hochw. Herren Pfarrer Libert, Bütgenbach, Pfarrer Lenfant, Meyerode; Pfarre Piront, Recht und Kaplan Mostert, Manderfeld; die Bezirksleitung der KLJ u. a. m. erkannten, nahmen am Rande des Sportplatzes ihre Plätze ein.

Hochw. Präses Lennertz eröffnete gegen 2 Uhr die Wettkämpfe. Sogleich gab es hartnäckige Kämpfe. Es ging verschiedentlich buchstäblich bis zum Umfallen (wie beim 1.000 m Lauf und beim Hindernislauf). Es ging nicht darum, Rekordzeiten, -weiten und -höhen zu erzielen, sondern darum, in ehrlichem Wettkampf die Freude an der sportlichen Betätigung zu wecken und zu steigern. Es war wirklich eine Freude, zu sehen, mit welchem Eifer die Jungen dabei waren, angefeuert von den Zurufen ihrer Kameraden und der Zuschauer. Dies war schon in den Zwischenläufen und Vorentscheidungen der Fall, viel mehr aber noch jedesmal, wenn eine Entscheidung fiel.

Die Organisation klappte vorzüglich, wozu dem Hauptverantwortlichen O. Hennen zu gratulieren ist.

Lachstürme gab es, als die zahlreich anwesenden geistlichen Herren im Tauschen gegen eine andere, aus den Zuschauern gebildete Mannschaft antraten. Sie blieben Sieger, vielleicht mit ein wenig Komplizität ihrer Gegner.

Viel Applaus erntete die KLJ-Gruppe mit ihren Turndarbietungen (Pyramiden).

Bei der Siegerehrung erhielten die Erstplatzierten ein Geschenk und eine Medaille, die Zweiten und Dritten jeweils eine Medaille. Bei den Mannschaftswettbewerben wurden nur die Sieger beschenkt und erhielten eine Medaille. Erwähnen wir noch, daß der Hindernislauf ganz von den herkömmlichen Konkurrenzen dieser Art abwich. Es mußte unter verschiedenen hindurchgekrochen werden, andere mit einer

Rolle überwunden und die meisten übersprungen werden.

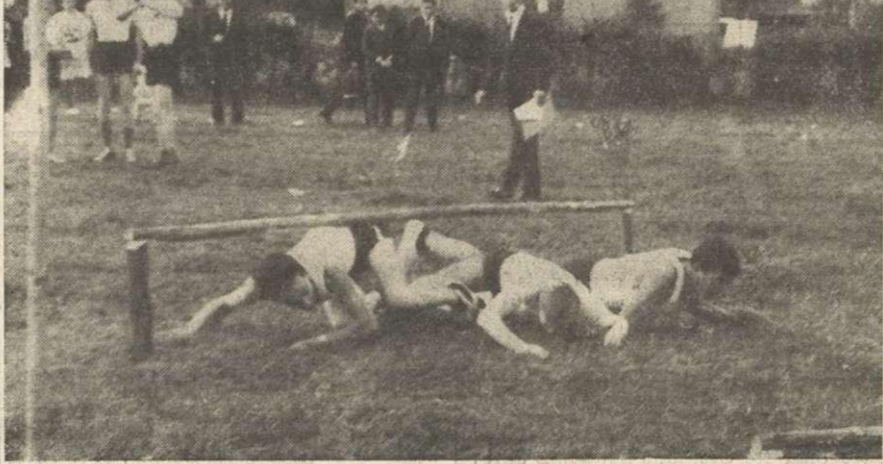
Bei der Preisverteilung wurden die Sieger mit Hurrah und Beifall überschüttet. Das Fest, dessen Ergebnisse wir hierunter veröffentlichten, war gegen 5 Uhr beendet.

Jungknappen (10 bis 11 Jahre)
60 Meter Lauf: 1. F. Drosch, Bül-
lingen.

Knappen (12 bis 13 Jahre)
60 Meter Lauf: 1. F. von Berg, Eynat-
ten; 2. H. Chaineux, Raeren; 3. K. H.
Schmitz, Bül-lingen.

Weitsprung: 1. H. Keller, Eynatten;
2. E. Müller, Amel; 3. R. Chaineux,
Raeren.

Hochsprung: 1. F. von Berg, Eynatten;
2. N. Mertes, Bül-lingen; 3. L. Lentz,
Amel.



Kleinmachen hieß die Parole bei diesem Hindernislauf.

Ritter (14, 15 und 16,5 Jahre)
80 Meter Lauf: 1. E. Pitz, Walhorn;
2. H. Leyens, Mürringen; 3. H. Kujai,
Eynatten.

Weitsprung: 1. R. Fohnen, Amel; 2.
F. Probst, Manderfeld; 3. H. Cormann,
Eynatten.

Kugelstoßen: 1. E. Pitz, Walhorn; 2.
H. Kujai, Eynatten; 3. L. Laschet, Wal-
horn.

Hochsprung: 1. H. Leyens, Mürringen; 2.
G. Weynand, Bül-lingen; 3. W. Pesch,
Mürringen.

Jungmannschaft (16,5, 17 und 18 Jahre)
100 Meter Lauf: 1. P. Jousten, Bül-lingen;
2. H. Becker, Raeren; 3. L. Siquet, Bül-lingen.

Weitsprung ohne Anlauf: 1. A. Heck,
Nidrum; 2. E. Drosch, Bül-lingen; 3. R.
Orban, Eynatten

Weitsprung mit Anlauf: 1. L. Siquet,
Bül-lingen; 2. P. Jousten, Bül-lingen, 3.
W. Cremer, Bütgenbach.

Kugelstoßen: 1. A. Gerten, Bül-lingen;
2. A. Heck, Nidrum; 3. W. Heeren,
Raeren.

Hochsprung: 1. H. Becker, Raeren. 2. A.
Heck, Nidrum; 3. A. Gerten, Bül-lingen.

Hindernisstafel: 1. Manderfeld (4 Mann)
Stamm (19 Jahre und älter)

gen. 2. J. Gillet, Recht; 3. A. Mertes, Bül-lingen.

Weitsprung: 1. J. Gillet, Recht; 2. R.
Huby, Amel; 3. A. Mertes, Bül-lingen.

300 Meter Lauf: 1. J. Gillet, Recht; 2.
P. Veltz, Bül-lingen; 3. F. Drosch, Bül-lingen.

Knappen (12 bis 13 Jahre)
60 Meter Lauf: 1. F. von Berg, Eynat-
ten; 2. H. Chaineux, Raeren; 3. K. H.
Schmitz, Bül-lingen.

Weitsprung: 1. H. Keller, Eynatten;
2. E. Müller, Amel; 3. R. Chaineux,
Raeren.

Hochsprung: 1. F. von Berg, Eynatten;
2. N. Mertes, Bül-lingen; 3. L. Lentz,
Amel.

gesetzten landwirtschaftlichen Sendungen in den deutschsprachigen Brüsseler Sendungen werden ab morgen wieder aufgenommen.

In der ersten Sendung am morgigen Mittwoch, von 19.45 bis 20 Uhr wird eine Vorschau auf die Ausstellung der Herdbuchvereine und die anlässlich der Ausstellung erfolgenden Veranstaltungen gebracht.

Am Samstag u. Sonntag: Wanderausstellung in St.Vith

Alle 2 Jahre, wenn die Wanderausstellung ihre Pforten öffnet, fragt man sich, wieso die Ausstellung als die größte bezeichnet werden kann. Ja, sie übertrifft ihre Vorgängerinnen weit, denn erstmalig wird am zweiten Tag der Ausstellung ein folkloristischer Teil eingebaut.

Wir betrachten das Fest als ein großes Ereignis für unsere belgische Eifel. Man spricht seit langem davon, und überall sind die Vorbereitungen in vollem Gange.

Das Thema lautet: **Alte Eifel 1850.**

Manch einer wird sich unter dem Thema nichts vorstellen können. Das Eifel-land besteht aus herber Schönheit, und einer alten Kultur. Auf dem Festzug wird deutlich die Pflege des Eifeler Volks- und Brauchtums gezeigt. Gerade im Zeitalter der Mechanisierung bietet dieser Umzug ein imponantes Bild, zumal alle Wagen mit Pferden, Ochsen oder Kühen bespannt, und alle Fußgruppen in alten Trachten sind. Das Wirken und Schaffen der Eifeler Bauern ist deutlich erkennbar. So liegt es an allen Besuchern, das Fest zu einem Volks- und Heimatfest zu machen, und durch den Besuch zu beweisen, daß Heimatliebe keine leeren Begriffe sind. Die vielen Mitarbeiter und Helfer arbeiten aus Liebe und Treue, und man kann stolz sein, daß die Jugend gewonnen wurde für die Erhaltung des Eifeler Brauchtums, auch für die Zukunft zu sorgen.

Gewerbliche Fortbildungsschule St.Vith

Wie in der Ausgabe vom 22. 8. 64 an dieser Stelle schon mitgeteilt, beginnt der Unterricht des 1., 2., 3. und 4. Jahrganges ab 2. September jeweils Mittwochsmorgens um 8.20 Uhr und nachmittags 13 Uhr für alle Lehrjungen und Lehrlinge im Gebäude der städtischen Volksschule St.Vith am Windmühlenplatz.

Vormittags: Fachunterricht.
Nachmittags: Allgemeine Unterrichtsfächer.

Wieder zertrümmerte Windschutzscheibe

ST.VITH. Wieder ist auf der vorige Woche neu geteerten Straße St.Vith-Steinebrück die Windschutzscheibe eines Autos in Trümmer gegangen. Es handelt sich um einen Wagen aus Zell an der Mosel.

Champenois immer noch frei

ARLON. Die Jagd auf Champenois, der seit nunmehr über einer Woche von der Gendarmerie in den Wäldern um Arlon gesucht wird, hat bisher noch zu keinem konkreten Ergebnis geführt. Am Freitag war die Gefangennahme des Verbrechens voreilig bekannt gegeben worden; in den riesigen Waldungen, die er als Forstarbeiter besser kennt als irgend jemand, haben sich alle Aktionen der Gendarmerie bisher töt-gelassen.

Am Samstag wurde in Houdémont eine Hochzeit gefeiert. In der Nacht zum Sonntag hat ein Unbekannter aus dem Hause des Brautpaares einen Schinken, Brötchen und andere Nahrungsmittel, sowie Kleidungsstücke entwendet. In der Umgebung des Dorfes glaubt man, daß Champenois der Täter war. Polizei, Gendarmerie und das Gericht sind nicht so sehr davon überzeugt.

Jedenfalls konnte Champenois bis zum Montag Mittag noch nicht gefaßt werden.

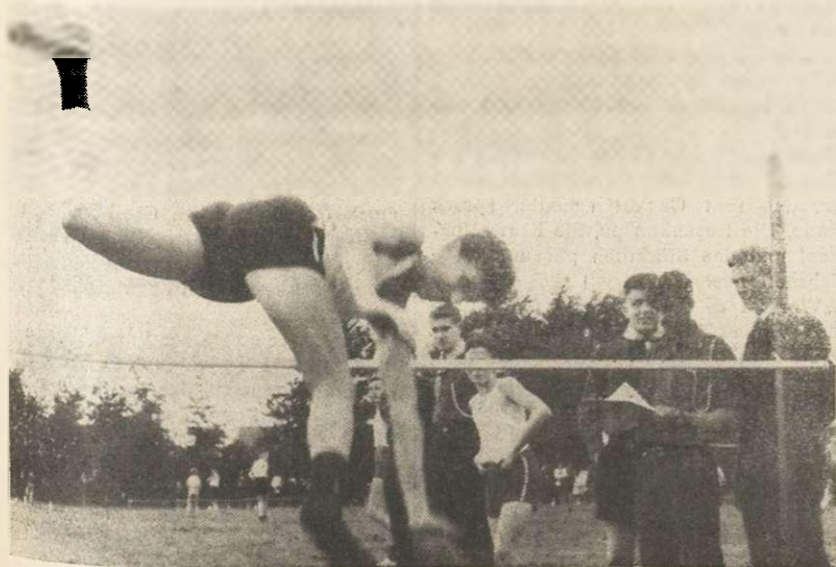
Wiederbeginn der landw. Sendungen

ST.VITH. Die im Monat August aus-



Champenois noch nicht gefunden

In der bewaldeten Gegend von Belle und Buzenol wurde die Suche nach Champenois, der am Freitag in dem Hause seines Bruders gesehen worden war, verstärkt. Französische Gendarmerie beteiligte sich mit Polizeihunden an der Suche.



Ein junger Hochspringer zeigte die beste Sprungtechnik.

um
1964
dia
ANZ
3 Uhr
tto

el. 283

pelbett

0 Uhr

Arzte

OPH
CHS

500,- Fr.

SLVith

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Manilo Brosio' Generalsekretär der NATO

Viele Freunde — wenig Feinde

Am 1. August 1964 hat der Italiener Manilo Brosio offiziell sein Amt als Generalsekretär der NATO übernommen. Bis zu seiner Ernennung war Brosio kaum eine international bekannte Persönlichkeit, doch das hat wenig zu besagen, denn das gleiche traf auch für zwei seiner drei Vorgänger zu. Brosio wird es nicht leicht haben; denn seit der Gründung des Abwehrbündnisses haben sich die Verhältnisse weitgehend geändert. Immerhin hat er viele Freunde. Eine Reform der NATO ist allerdings von ihm kaum zu erwarten.

Die nordatlantische Bündnisgemeinschaft (NATO) wurde im April 1949 gegründet. Ihrer Aufgabe war es, der drohenden Aggression der Sowjets Schach zu bieten. Dem Pakt schlossen sich 15 Nationen beiderseits des Nordatlantik an. Die Initiative war von den Amerikanern und den Kanadiern ausgegangen. Damals war England die größte Militärmacht Europas, und dementsprechend wurde ein Brite Lord Ismay — der Generalsekretär des Bündnisses.

Acht Jahre später, als Ismay sein Amt verließ, hatte sich das Bild geändert. Aus dem, was anfangs ein reines Militärbündnis gewesen war, entwickelte sich etwas, das immer mehr politische Züge aufwies. Darüber hinaus fühlten sich die kleineren Mitgliedsstaaten benachteiligt. So kam es 1957 zur Wahl des Belgiers Paul Henry Spaak, einem ausgesprochenen Verfechter der Idee von Vereinten Europa. Er wollte die NATO reformieren, doch nach vier Jahren resignierte er. Der ehemalige holländische Außenminister Stikker trat die Nachfolge an. Als Mann des Ausgleichs bemühte er sich, die verschiedenen Interessen der Partnerländer unter einen Hut zu bringen.

In Stickers Amtszeit fielen die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Gaulle und den USA, die er nicht überbrücken konnte. Es ist kein Geheimnis, daß Stikker den unbequemen Sessel in Paris gerne räumte. Brosio wird es nicht leicht haben, obgleich er sowohl von Frankreich wie auch von den Vereinigten Staaten als Kandidat gefördert wurde.

Ein vielseitiger Mann

Manilo Brosio stammt aus Turin und ist das älteste von sechs Kindern. Sein Vater war Richter, er wurde 1887 geboren. Er besuchte die Oberschule, wurde im Ersten Weltkrieg Artillerieoffizier, studierte dann Jura und eröffnete schließlich in seiner Heimatstadt eine Praxis. Politisch betätigte er sich in der Liberalen Partei, was nach Mussolinis Machtergreifung zu Schwierigkeiten führte. Brosio wurde verhaftet, wieder entlassen, erhielt aber ein Verbot, sich politisch zu betätigen.

Von da an widmete er sich — mit beträchtlichem Erfolg übrigens — nur noch seinem Beruf. Dessenungeachtet behielt er Kontakt mit seiner Partei. Nach Mussolinis Ende kehrte er in die politische Arena zurück. Er wurde Generalsekretär der Liberalen und Minister in mehreren aufeinanderfolgenden Kabinetten. Doch schon 1946 nahm seine Karriere eine Wende. Italien suchte einen Botschafter für Moskau. Die Berufsdiplomaten, die zur Verfügung standen, galten entweder als zu kompromittiert oder als zu unfähig. Der damalige Außenminister Pietro Nenni besann sich auf Brosio. Brosio nahm die Berufung an, lernte Russisch und erwies sich an der Moskwa als ein überaus geschickter Unterhändler.

DIE WELT UND WIR

Sind die Kontigente westwärts gewandert?

Prof. Wegeners Theorie und Atlantis

Als Plato 400 vor Christi Geburt aus dem Mund altägyptischer Priester erfahren haben wollte — daß von den „Säulen des Herkules“, nämlich vor Gibraltar, vor langer Zeit ein mächtiges Reich bestanden habe, mit vergoldeten Tempeln und unermeßlichen Wissen und Werken — ist nicht glattweg in den Bereich der Phantasie zu verweisen: Es war, wenn Professor Alfred Wegeners Theorie einer Kontinentverschiebung und -Spaltung zutrifft, das Lateinamerika von heute. Gerade die Ausgrabungen von Chiapas in Mexiko weisen auf Hochkulturen hin, die lange vor Mayas und Azteken geblüht haben müssen.

Nach Wegener sind die Kontinente auf der Erdkugel westwärts gewandert. Das heißt, sie machten die ostgerichtete Drehung des Globus nicht vollkommen mit, sondern blieben aufgrund ihrer Schwere und Beharrungskraft zurück. Von der Urscholle lösten sich zuerst Australien und die spätere Antarktis, dann der amerikanische Kontinental-Block — und alle wanderten schneller westwärts als die größte Restscholle Eurasien-Afrika. Die atlantische Schwelle bestand damals noch nicht als Hindernis: sie bildete sich erst nach der Schollen-Trennung durch den beiderseitigen Druck der Landmassen. Auf dem Madrider Geologischen Kongreß wurde er noch heute weiterlaufende West-Drift Grönlands und der Insel Jan Mayen festgestellt. Wegeners Hauptargumente liegen bei den gleichgeformten Ost- und Westatlantik-Küsten und deren geologischen Verwandtschaften. Zudem wurden aus den Asphalt-Sümpfen Mexikos eine große Anzahl Tierformen nachgewiesen, die sonst nur noch in den Ost-Kontinenten leben oder gelebt haben und nie den

Nach der Mission in Moskau wurde er nach London beordert. Dort hat er nicht nur die Rückkehr Triests durchgeführt, sondern auch viel wertvolle persönliche Kontakte geknüpft. Von London führte der Weg als Botschafter weiter nach Washington und 1961 nach Paris. Kein diplomatischer Repräsentant seines Landes hat es bisher fertiggebracht, sich auf den vier wichtigsten „Außenposten“ zu bewähren. Brosio könnte, wenn er es nur wollte, Italiens Außenminister sein, doch die Parteipolitik liegt ihm nicht.

Reserviert und korrekt

Manilo Brosio sieht eher wie ein Brite denn ein Italiener aus. Er ist groß und schlank, ein Mann mit fast asketischen Zügen, die kaum ähnen lassen, daß er die Tafelfreuden nicht wenig schätzt. Obgleich es Brosio nicht schwer fällt, menschliche Kontakte herzustellen, wirkt er doch stets etwas reserviert und immer korrekt. Er ist außerdem ein Experte der europäischen Geschichte und spricht fließend — neben Russisch — Französisch und Englisch. Seine Deutschkenntnisse hat er seit seiner Ernennung

zum Generalsekretär der NATO vervollkommen.

De Gaulle schätzt Brosio. Der Italiener ist seit Jahren einer der ganz wenigen ausländischen Diplomaten, die ohne Schwierigkeiten eine Audienz beim französischen Staatschef erhalten. Erstaunlich ist dabei, daß Brosio für eine Integrierung der NATO-Truppen eintritt, also eine Idee, für die sich De Gaulle nicht im geringsten erwärmen kann.

Dirk Stickers Nachfolger wird es bestimmt nicht leicht haben, aber schon heute kann man sagen: daß die Wahl nicht schlecht war.

Die NATO befindet sich in einem Stadium, wo ein Mann des Ausgleichs vonnöten ist. Der Italiener aus Turin bringt die nötigen Voraussetzungen und die diplomatische Erfahrung für diese Aufgabe mit.

„Rechnen Sie nicht mit spektakulären Erfolgen“, mahnte er nach seiner Wahl, „denn sie sind meistens sehr kurzlebig.“ Damit dürfte er recht haben.

Publizität liebt Brosio übrigens wenig. Wenn er öffentlich in Erscheinung tritt, dann bedeutet das für ihn eine Pflicht, nicht ein Vergnügen.

Ozean hätten überqueren können.

Nach Professor Simroth wanderte ein Pol über das spätere Australien westwärts, dann über Feuerland nordwärts, über Cordillieren, Kanada und Grönland. Oder richtiger: Die Pole behielten ihre konstante Lage zum Kosmos, um die Erd-Oberflächen wanderten unter ihnen hinweg. Aus einer nur vermutbaren Ursache stellte sich die Erdmasse vorübergehend in veränderte Flächen-Stellungen zur Sonne. Im Gefolge der wandernden Pole gerieten die jeweils berührten Erdteile in ihre spezifischen Eiszeiten. Es ist müßig, für die Eiszeiten bestimmte Erd-Zeitalter festzulegen, denn zwischen den Eiszeiten von Südamerika und Rest-Europa mögen große Zeitspannen gelegen haben.

Bei der großen Masse und Schwere des Erdballs gingen diese Veränderungen äußerst langsam vorstatten. Am West-Rand der Urscholle hatte sich durch deren West-Drift ein Wulst emporgehoben, die Cordillieren-Zone. Der polare Eis-Druck auf den hohen Schollen-Rand verursachte die Spalt-Bildung, die heute den Atlantik ausmacht. Dieser Spalt riß weiter auf — gemäß der Wanderung des Pols — von Süd nach Nord. Als die Eismassen verschwanden, also weiterwanderten, hoben sich die Schollen-Ränder wieder und wurden zu den Rand-Gebirgen.

Dieser Vorgang gilt — nur etwas später — auch für Norwegen, das heute noch in seinem Wieder-Aufsteigen begriffen ist, nachdem durch Eisdruck und Spalt-Bildung Nord- und Ostsee entstanden sind: Zu ihren heutigen Ausmaßen wuchsen sich die Meere erst im Laufe der Zeit aus. Im Gefolge der Pol-Wanderung gerieten gegenwärtig polare Gebie-

te wie Grönland und Spitzbergen vorübergehend in äquatoriale Zonen, so daß sie Spuren einstiger Vegetation von Farne und Palmen aufwiesen. Die Zwischen-Eiszeiten der nördlichen Erd-Halbkugel ergaben sich aus den Schwankungen des Pols, ehe dieser wieder seine „normale“ Lage fand. Im übrigen ver-

schiebt sich der Nordpol heute noch geringfügig.

Die kontinentale Zerteilung mag unter Umständen nicht unmittelbar nach der Bruchspalten-Bildung, sondern erst viel später eingesetzt haben. Sie begann bei Feuerland und setzte sich nach Norden fort. Als letztes Land brach der Laurentia-Block — Kanada-Grönland — entzweit. Einige Tierarten — Springbeutler, Nager, und Kamelarten — fanden nicht mehr den Fluchtweg nach Osten und entwickelten sich fortan eigenständig weiter. Südamerika schwenkte schon früher nach Westen als der Norden; dadurch entstanden in Mittelamerika Bruchspalten, die zur Bildung der dortigen Halbinseln und Inseln führten. Durch nachsinkenden Schluff entstanden Flachsee-Gebiete. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß bei vorjährigen Tiefsee-Messungen an der Ostküste Südamerikas die Sediment-Schicht fehlt, die sonst auf dem Boden aller Weltmeere auf zehn bis zwanzig Meter Stärke geschätzt wird.

Wenn diese Theorien stimmen, ist Amerika das einstige Atlantis. Freppelnde Vergleiche zwischen Maya-Pyramiden und den Werken von Gizeh wären plausibel geklärt, ebenso der Pyramidenbau in den südostasiatischen Einbruch-Gebieten. Die große Katastrophe von Atlantis wäre nicht dann mehr ein Rätsel unter Umständen gar atomarer Ausschweifungen, sondern einfach Folgefall des Kontinental-Einbruchs. Da stürmte Wasser in die Sahara und lagerten ihr Kalk-Skelett an Muscheln und versteinertem Getreide hoch im Ahaggar und Tibesti ab. Da ging die Welt unter — die Menschen stoben kopflös dahin, wo sie weiterlaufen konnten: Manche der Atlantiker mögen mitgeholfen haben, aus Ägypten das zu machen, was es wirklich wurde, andere schwammen „an Bord der Neuen Welt, Amerikas, nach Westen und kreierten ihren Maya-Stil.

So spaßig geht es oft zu...

Schwer gezügelt wurde Aschmed Fey, öffentlicher Briefschreiber in Tunis. Im Auftrag eines Kunden, der des Schreibens nicht mächtig war, hatte er einen beleidigenden Brief an ein Mädchen aufgesetzt. Da dessen Vater nur den Schreiber nicht den Absender kannte, verletzte er jenen mit dem heißen LötKolben.

Charles und Myrthe Sherfield wurden in Oklahoma-City (USA) wegen körperlicher und seelischer Unverträglichkeit geschieden. Sie haben zwölf Kinder unter 18 Jahren.

Ein kleines Mädchen saß vor dem Hauptportal des Klosters „St. Stephan von Ungarn“ in New-York. Um seinen Hals hing ein Pappschild mit der Aufschrift: „Dies ist Anna Dietrich, drei Jahre alt. Bitte nehmen Sie mein Kind in Ihre Obhut!“ Zwei Stunden später erschien die 19jährige Mutter Maria Dietrich und erbat sich, reuenvoll schluchzend, ihr Kind zurück. Sie kam zu spät: die Mönche hatten Anna schon bei der zuständigen Behörde abgeliefert. Maria

wurde wegen Kindesaussetzung verhaftet.

Krankenpfleger Lionel Moore mußte schnell in ein Krankenhaus von Leopoldville (Kongo) und schwang sich auf das Fahrrad. Als er es abstellte, bemerkte er, daß er einen Beifahrer gehabt hatte. Eine giftige grüne Schlange hatte sich unter dem Sattel um den Rahmen gewickelt!

Bei Außenarbeiten bohrte der Brasilianer Juan Haroldo in der Bibliothek des Zuchthauses Tiradentes hinter dem Bücherregal ein Loch in die Außenmauer und suchte auf diesem Wege zu entkommen. Nur sein Oberkörper wurde frei. Hinterteil und Beine blieben in der Bibliothek stecken und wurden von den Wächtern mit dem restlichen Haroldo in die Haft zurückgezogen.

DER TRÄUMER

ROMAN VON WARWICK DEEPING

18. Fortsetzung

„Nein — eher ein Landstreicher!“
„Aber — Landstreicher kommen doch so selten hier vorbei. Seit ich hier bin, war nur einmal einer hier an der Tür.“
Jesse schwieg. Er hatte für einen Augenblick Pool vergessen und dachte an ein Wesen, das nur in seiner Einbildung existierte: an Anns Liebhaber und wieder stieg böse Eifersucht in ihm auf. Es qualte ihn, zu denken, daß es in Anns Leben ein Geheimnis gab, das sie ihm vorenthielt. Er blickte sich und fuhr streichelnd über Pools Kopf. Dabei kam sein Gesicht demjenigen Anns sehr nahe.
„Armer, kleiner Kerl —“
Jesse zuckte auf — er hatte nicht bemerkt, daß sie so nahe bei ihm stand und das plötzliche Gefühl ihrer Nähe löste eine heiße Erregung in ihm aus. Seine Hände begannen zu zittern, und sein Mund sprang den Gedanken aus, der ihn in diesem Augenblick am meisten beschäftigte.
„Ann wenn Sie wüßten, wer meinen Hund geschlagen hat . . . Sie würden es
Ann blickte überrascht und erschreckt auf.
„Aber Mr. Jesse! Natürlich würde ich

es Ihnen sagen! Sie wissen doch, daß ich es Ihnen sagen würde!“
„Ja, Ann — das weiß ich!“
In diesem Augenblick schämte er sich fast, daß er ihr nicht vertraut hatte.
An einem heißen Nachmittage im Juni erschien Slim Wetherell um drei Uhr nachmittags auf der Fox-Farm. Seine Erscheinung hatte sich zu seinem Vorteil geändert. Er trug einen grauen Anzug, neue, glänzende schwarze Schuhe, einen reinen, etwas zu hohen Kragen und eine schwarze Krawatte, in welcher eine Krawattennadel aus unechtem Lapislazuli, in unechtem Gold gefaßt, prangte.
Eine etwas zu große karierte Kappe saß unternehmend schief auf seinem Kopf, und in seinem Knopfloch leuchtete eine Rosenknospe. Ann erwartete ihn an der Gartentür — die Geschwister sahen einander an und lächelten sich zu. Slim klopfte mit seinem Stöckchen an das Gatter und versuchte, unbefangen zu tun. Ganz heimisch fühlte er sich doch noch nicht in seinen neuen Kleidern!
„Hallo Nan!“
„Hallo Slim! Du siehst aber fein aus.“
Slim nahm das Kompliment seiner Schwester mit geheucheltem Gleichmut entgegen. Er genoß zum erstenmal Anteil an den Freuden des Lebens. Krawatte und Nadel waren mit selbstverdientem Geld erstanden worden und wurden mit entsprechendem Stolz getragen. In seiner Tasche befand sich die Riesensumme von einem Shilling und vier Pence nebst einem Paket von Zigaretten, die Freunden eines Kapitalisten und eines Genießers lagen vor ihm!
„Ja — es geht mir nicht schlecht!“
Ann lachte ihn herzlich an: „Es gefällt dir oben beim Bauern.“
„Sehr zufrieden! Mr. Bates und ich vertragen uns recht gut!“
„Das freut mich, Slim!“
Slim blickte sie mit sichtlich bewunderung an. Miß Ida Marchant hatte ihm ein besseres Verständnis für weibliche Tugenden beigebracht.
„ . . . wegen der zehn Schilling, die du mir geliehen hast. Nan . . .“
„Ach, die brauchst du mir nicht zurückzugeben!“
„Ich werde sie dir aber doch zurückgeben, ich will es!“
Ann war überrascht, und Slim bemerkte es. Sie glaubte ihm wahrscheinlich nicht und er selber hatte, kaum daß der Satz ausgesprochen war, auch einen Augenblick an sich gezweifelt. Er, Slim Wetherell, verpflichtet sich, seiner Schwester die Summe von zehn Schilling zurückzugeben!
„Also gut, du kannst sie mir zurückgeben, aber es hat keine Eile!“
Slim weidete sich noch immer an der Betrachtung seiner erstaunlichen Tugend. Und das Erstaunlichste daran war, daß er es ernst meinte und wirklich

die Absicht hatte, Ann das Geld zu ersetzen.
„Du brauchst das Geld, Nan“, sagte er, „und ich hab' die feste Absicht, in Gorse Hall zu bleiben. Arbeiten ist keine schlechte Sache, aber ich sag' dir, es ist das Essen, das es mir angetan hat. Ich fühl' mich wie ein anderer Mensch! Drei Wochen hindurch sitz' satt essen — da wird man ein ganz anderer Kerl!“
Ann lachte, aber sie wußte, daß Slim früher nie genug zu essen bekommen hatte. Das war eines der Strafmittel des Vaters gewesen.
„Wohin gehst du, Slim? Doch nicht nach Hause?“
„Nach Willow End hinunter.“
„Zu einem Freund?“
Slim klopfte an das Gatter: „So ungefähr!“
Sein betont männliches Benehmen gepaart mit dem etwas befangenen Grinsen, das sein Gesicht erhellt, sprach Bände. Die Rosenknospe, die Krawattennadel und das Stöckchen posierten die Wahrheit aus.
„Wer ist es denn, Slim?“
„Was denn?“
„Tu doch nicht so . . .!“
Slim blickte vorsichtig um sich, bohrte mit der Spitze seines Stöckchens im Boden herum und entschloß sich, sein Geheimnis preiszugeben.
„Ich werde es dir sagen. Nan, aber du wirst es gewiß nicht weitersagen?“
„Gewiß nicht — wo denkst du hin!“
Er erwartete, daß sie überrascht sein würde. Aber sie war weder überrascht noch sonderlich beeindruckt — wie eben

Schwestern sind!
„Ida Marchant ist gar kein tübte Mädchen!“
„Wa-a-s?“
„Sie ist bestimmt besser als die anderen Mädchen!“
Slim platzte heraus. „Sie ist gar nichts . . . in ihrer Gegenwart fühl' ich mich nicht größer als mein Daumen!“
Ann betrachtete Slim mit Interesse. Sonderbare Worte aus dem Mund ihres Bruders, den sie als verstockten, dübbischen Taugenichts in Erinnerung hatte. Sie war immer im Zweifel darüber gewesen, ob noch etwas Anständiges aus ihm werden konnte.
In den Urzeiten hätte Sam Wetherell sehr gut für einen Gott der Rache gelten können, immer auf der Lauer nach dem Sterblichen, der ihn in irgend einer Weise beleidigt und sich dadurch einer schrecklichen Strafe ausgesetzt hätte. Er empfand es geradezu als Lust, gegen einen Nachbarn einen Groll zu heggen — es würzte seinen abendlichen Schoppen und regte ihn dazu an, einen Vergeltungsplan auszudenken um dann „Quitt“ sagen zu können.
Ein großer schwarzer Vorsteherhund war in eine leere Tonne in Sam Wetherells Garten eingezogen. Sam hatte ihn in Jaurfeld gekauft, weil der Hund ein wildes Raufbold war und folglich gut zu jaggen paßte. Das böse Knurren des Hundes, wenn ein anderer Hund an der Hecke vorbeistrich, klang wie Musik in seinen Ohren. Es freute ihn, wenn das Tier seine weißen Zähne fletschte.
Slims Weggang bedeutete für Sam einen fühlbaren Verlust. Er hatte ihn so

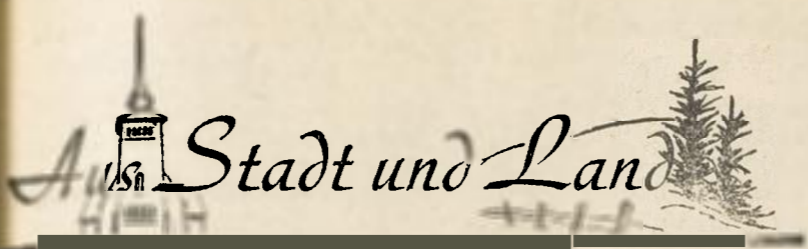
Aus Sta

Ein schön Die F des Kircher in Hi

Auf der neuen Kirche am Sonntag mit dem Festgottesdienst. Am Sonntag den 1. Sept. 1964, im Festgottesdienst, wurde die neue Kirche in Hinderhausen eingeweiht. Die Kirche wurde am Sonntag den 1. Sept. 1964, im Festgottesdienst, eingeweiht. Die Kirche wurde am Sonntag den 1. Sept. 1964, im Festgottesdienst, eingeweiht.



Die neue Kirche in Hinderhausen. Auf der neuen Kirche am Sonntag mit dem Festgottesdienst. Am Sonntag den 1. Sept. 1964, im Festgottesdienst, wurde die neue Kirche in Hinderhausen eingeweiht. Die Kirche wurde am Sonntag den 1. Sept. 1964, im Festgottesdienst, eingeweiht.



Ein schön verlaufenes Fest: Die Fahnenweihe des Kirchenchores St. Cecilia in Hinderhausen

Hinderhausen. Auf der neuen Fahne, der Kirchenchor St. Cecilia in Hinderhausen am Sonntag mit schönen Feierlichkeiten geweiht hat, stehen die Zahlen 1934 und 1964. In Wirklichkeit ist der Chor, wie Präsident Hubert Neissen in seiner Festrede erwähnte, viel älter. Er wurde im Jahre 1920 von Quirin Maraitte gegründet, der als Vereinsvorsitzender im Jahre 1923 von Josef Neissen abgelöst wurde. Ohne eigenes Verschulden verfiel der Chor im Jahre 1927 dem Hochwasser. Pfarrer Hansen nach Hinderhausen kam und ihn im Jahre 1930 wieder ins Leben rief. Heinrich Feyenklassen wurde damals Organist. Im Jahre 1934 erfolgte die offizielle Eintragung und Anerkennung als statutenrechtlicher Kirchenchor. Dann wurde Heinrich Feyenklassen Dirigent und er ist es über 27 Jahre hinweg auch noch heute. Der Chor schlug dem Kirchenchor Schwabmünchen, von denen er sich gut abhebt, sodaß er heute wieder in voller Blüte steht. So konnte er auch am Sonntag die Feiern, sowohl die kirchlichen als auch die weltlichen, recht eindrucksvoll gestalten.

Bei nicht übermäßig heißem, aber schönem Wetter (das den ganzen Tag über anhielt) marschierte der Chor geschlossen zu dem um 9,30 Uhr beginnenden Festmesse. Hochw. Pfarrer Jaegers hielt in der außen und innen reich geschmückten Kirche die Festpredigt und vollzog den Weiheakt. Er würdigte die Verdienste dieses Vereins als Mitgestalter der Gottesdienste und gratulierte in herzlichen Worten.

In Hinderhausen wurde an diesem Tage früh zu Mittag gegessen, denn bereits gegen 12,30 Uhr trafen die ersten auswärtigen Vereine ein und nahmen auf dem Crombacher Weg Aufstellung, mit der Spitze zur Kirche hin. Dort erwartete der festgebende Verein mit den Ehrengästen und dem Musikverein Rodt den Vorbeimarsch des sehr langen Festzuges. Die meisten Vereine (Kirchenchöre, Musikvereine, Gesangsvereine, Junggesellenevereine, ein Kegelclub usw.) der Gemeinde, sowie der näheren und weiteren Umgebung waren erschienen.



Im Festzuge erkennen wir hochw. Pfarrer Jaegers (links), eine Ehrendame und Bürgermeister Backes.

Ehrendamen gaben ihnen das Geleit. Mit schmetternder Marschmusik zog der Festzug durch die Ortschaft und kehrte dann zu der in der Nähe der Kirche gelegenen Festwiese zurück, die malerisch in einem Obstgarten lag. Schnell waren die sehr zahlreich aufgestellten Tische und Bänke besetzt und auch die Theke wurde belagert. Die Fahnen wurden auf die Ehrentribüne getragen, wo der Kirchenchor und die Ehrengäste Aufstellung nahmen. Seitens der Gemeinde waren Bürgermeister Backes, Schöffe Laberger und mehrere Ratsmitglieder erschienen, während hochw. Pfarrer Jaegers die kirchliche Behörde vertrat.

Festleiter Leo August Gans übertrug dem Vereinspräsidenten Hubert Neissen das Wort zu einer recht herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache. Der Redner wünschte zum Schluß seiner Ansprache allen "in unserer Mitte einige angenehme und freudige Stunden zu verbringen".

Nun ergriff Bürgermeister Backes das Wort. Er gab seiner Freude über die Fahnenweihe Ausdruck und sprach Worte der Beglückwünschung. "Stets in Einigkeit treu hinter Eurer Fahne mahnte der Redner die Vereinsmitglieder. Er ging dann auf die Aufgabe des Vereins als Kirchenchor und Veranstalter weltlicher Festlichkeiten über. Nach besonderer Erwähnung des Dirigenten Heinrich Feyenklassen erneuerte das Gemeindeoberhaupt seine Glückwünsche. Die Fahne, die während des Festzuges von jungen Damen getragen wurde, wurde nun von Bürgermeister Backes enthüllt und an der Fahnenstange befestigt. Zu den feierlichsten Augenblicken des Tages gehörte die Uebergabe der Fahne an den Verein. Stolz zeigte der Fahnenträger der Festversammlung die sehr geschmackvoll ausgeführte, in leuchtende Farben gehaltene Fahne. Der Bürgermeister sprach dann die Worte: "Möge die neue Fahne den Verein von Erfolg zu Erfolg führen".

abends der Festball im Saale Boesges begann, dem zum Abschluß ein voller Publikumserfolg beschieden war.

Missionsfreunde St. Vith - Melmedy

9. 844 Tonnen Medizin für Missionen

Der katholische Ausschuß für medizinische Hilfe zugunsten der Missionsländer (CMMB), dessen Hauptgebäude Kardinal Spellman, der Erzbischof von New York, im April dieses Jahres einweihete, sandte im Jahre 1963 insgesamt 844 to. Medizinern und ärztliches Material in die Missionsländer, näherhin an 537 Spitäler und 4000 Apotheken in 80 Ländern. Der Ausschuß befaßt sich auch schon seit 34 Jahren mit einem Stellenvermittlungsdienst, macht in einem Informationsblatt katholisches Krankenhauspersonal auf besondere Notzustände in Missionsländern aufmerksam und vermittelt Interessenten, die sich melden. 51 Aerzte und Arztgehilfen führte CMMB so im Verlauf von 22 Monaten verschiedenen Missionsländern zu.

Sog. Blau-Kreuz Zirkel versammeln regelmäßig in Pfarrheimen oder Privathäusern Frauen und Mädchen, die Verbandszeug, Krankenkleider und Schwesternuniformen anfertigen. Einer dieser Zirkel lieferte als Ergebnis von 3.329 Arbeitsstunden insgesamt 41 000 fertige Stücke.

Großes Schützenfest in Büllingen

BÜLLINGEN. Am Sonntag veranstaltete der Schützenverein St. Eligius aus Büllingen ein großes Schützenfest. Einen ausführlichen Bericht von diesem erfolgreich verlaufenen Fest bringen wir in unserer nächsten Ausgabe.



Vier junge Mädchen im Festzuge mit der noch verhüllten Fahne auf einer geschmückten Trage.



Vor der Kirche in Hinderhausen marschiert (links im Bilde) der Festzug vor. Rechts der Festgebende Verein und die noch verhüllte Fahne.

gequält und beschimpft, und keiner seiner anderen Kinder hatte seine Instinkte auf dieselbe Weise geübt. Zwar fand er in der samstäglichen Wirtschaftsaufzucht einen gewissen Ersatz. Aber da sich er immer öfter bemühte und immer weniger arbeitete, fühlte er sich nach dem Verlust von Ann Slim sehr einsam. Er war außer sich darüber, daß er diesen beiden kleinen Penny entlocken konnte, aber Mißgunst Lowndes stand als wachender Schatten vor ihnen und wachte zudem die politische Autorität des Staates im Hintergrund. Sam hegte in dieser Hinsicht einen ganz besonderen Groll und wartete auf die Gelegenheit seinen Groll deutlich Ausdruck zu geben. An einem heißen Juninachmittag bot sich ihm dieser gewünschte Anlaß. Er arbeitete an der Straße vor seinem Garten, als eine wohlbekanntes Gestalt aus der Gegend der Fox-Farm herunterkam. Das tückische Gefunkel zeigte sich in seinen Augen. Falconer war noch ein paar hundert Schritte entfernt und trottete sich langsam vorwärts. Pool war an der Leine, schnüffelte in den Gräben herum und freute sich seiner Freiheit.

Pool hatte das herangeloppte schwarze Ungeheuer nicht gesehen. Er schnüffelte an einem Baumstumpf, aus welchem wohl ein Hase gegessen hatte, herum, als der Vorsteherhund in den Steinbruch einbog und Richtung auf ihn nahm. Der weiße Hund stellte erwartungsvoll die Ohren und ahnte nicht, daß ihm kein Spiel, sondern ein blutiger Kampf bevorstand. Falconer war etwa dreißig Meter

vom Eingang des Steinbruchs entfernt, als er das wütende Knurren und Jaulen der kämpfenden Hunde hörte. Er drehte sich um und rief nach Pool, aber das Knurren klang nur noch gereizter und wütender. Pool lag unter seinen Gegnern am Boden und kämpfte um sein Leben. Jesse begann zu laufen - das erste Mal seit seinem Unglück. "Pool - Pool!" Er rief umsonst, denn das schwarze Biest hatte Pool am Hals gepackt und schüttelte ihn wild hin und her. Jesse hörte das zornige dämpfe Knurren, das ein Hund von sich gibt, wenn er seinen Gegner an der Gurgel hat. Pool wehrte sich verzweifelt, doch sein Knurren ging bald in ein ersticktes Winseln über, und als er sich blindlings in den Steinbruch stürzte, schrie er auf wie ein wundes Tier.

Falconer hörte es und verstand! Er meinte, wahnsinnig zu werden, seine Füße verfangen sich sogleich in den niedrigen Brombeerbüschen, und er fiel der Länge nach hin. Er erhob sich mühsam, und wie ein blinder Poliphem stolperte er fluchend und mit dem Stock um sich schlagend zwischen den Steinen umher, rasend über seine eigene Hilflosigkeit und das bestialische Knurren des Hundes, den er nicht erreichen konnte. Pool kämpfte und winselte nicht mehr, er war nur noch ein zuckender, von Wetherells schwarzem Teufel hin und her gezerrter Körper. Jesse näherte sich der Stätte des Kampfes. Der Hund ließ von Pool ab, als er ihn kommen hörte, erhielt aber doch einen scharfen Hieb über die

Schnauze. Nun ergriff er die Flucht. Im Steinbruch herrschte Totenstille. Jesse ließ seinen Stock fallen, tastete mit den Händen umher und rief leise: "Pool... mein guter Pool wo bist du?" Aber kein Winseln ließ sich hören, und plötzlich trafen seine Hände auf den noch warmen Körper seines Hundes. Daß er tot war, wußte Falconer, als er den zerfleischten Hals berührte. Aber sein Zorn war veriraucht. Es hatte keinen Sinn, sich gegen das elementare Geschehen des vergangenen Kampfes weiter aufzulehnen. Er kniete auf dem steinigen Boden, die Hand auf Pools Körper, mit blinden Augen vor sich hinstarrend. Wetherell hörte man die Stimmen der Knechte auf den Feldern. Falconers Gedanken schweiften zu dem Herbsttag zurück, an welchem Ann Wetherell ihm den Hund gegeben hatte. Damals zögerte er, den Hund anzunehmen, weil alle Hunde, die er besessen hatte, ein böses Ende nahmen. Man sagte, daß vom Unglück verfolgte Menschen Unglück diejenigen bringen, die sie lieben. Er hatte diese Wahrheit an sich selbst erprobt. Darüber dachte er nach, während er Pools Kopf streichelte und sich bemühte, den aufsteigenden Schmerz zu bekämpfen.

Endlich stand er auf und nahm den toten Hund in die Arme. Das Geräusch eines vorbeifahrenden Wagens wies ihm den Weg aus dem Steinbruch. Er war nun auf der Straße und nahm die Richtung auf die Fox-Farm. Sam Wetherell stand beobachtend hinter seiner Hecke - der Hund lag in sei-

nem Zwinger und beleckte die Pfote, in die Pool sich verbissen hatte. Wetherell sah Falconer mit dem toten Hund im Arm vorsichtig tastend vorübergehen. Er rückte an seiner Kappe und kratzte sich am Kopf. "Zum Teufel - muß der aber seinen Hund gern gehabt haben!" Sogar Sam war noch einer Art Rührung fähig, und plötzlich tat Jesse ihm leid. Ann war ins Dorf geschickt worden, und als sie die steile Straße über Pardon's Hill hinaufstieg, drehte sie sich um und blickte auf die Fox-Farm, wie sie sich rötlich von dem Grün des Obstgartens, der Weiden und der dunkleren Tannen abhob. Sie sah, wie ein Teil des weißen Gartentores in diesem Augenblick von einem Schatten verdeckt wurde. Und sie war nahe genug, um zu bemerken, daß ein Reiter auf einem braunen Pferd im Tor verschwand. Es war auch nicht schwer zu erraten, daß dieser Reiter Jack Rickaby hieß.

Die Knechte waren alle beim Heuen, daher stellte Rickaby sein Pferd selber in den Stall und ging dann in den Obstgarten. Eisenhut und Pionien blühten in den Randbeeten, und die chinesischen Kletterrosen loderten wie Flammen an der Wand des Hauses empor. Der stämmige Farmer war nicht poetisch angehaucht, aber die Stille, die Farben und der Duft des sommerlichen Gartens taten doch ihre Wirkung auf ihn.

(Fortsetzung folgt)

Moore mußte
us von Leopold
ng sich auf das
telle, bemerkte
er gehabt hatte
ange hatte sich
len Rahmen ge-

ehrte der Brasil
der Bibliothek
ntes hinter dem
die Außenmau-
m Wege zu ent-
erkörper wurde
e blieben in der
wurden von den
stlichen Haroldo
gen.

gar kein übles

esser als die an-
"Sie ist gran-
genwart" fühl' ich
mein Daumen!"
m mit Interesse
dem Mund ihres
verstockten, die-
Erinnerung hatte
veifel darüber ge-
Anständiges aus

tte Sam Wetherel
t der Rache gelien
er Lauer nach ein-
in irgend einer
sich dadurch einer
sgesetzt hätte." Er
als Lust, gegen
Groll zu hegen -
ndlichen Schoppen
einen Vergeltungs-
dann "Quitt" sogen

r Vorsteherhund war
in Sam Wetherells
um hatte ihn in As-
er Hund ein wilder
olglich gut zu ihm
urren des Hundes
und an der Hecke
ie Musik in seinen
wenn das Tier seil-
tschte.
teutete für Sam ei-
st. Er hatte ihn so



Zum ersten Male wird die soeben enthüllte Fahne dem Publikum gezeigt.

Im Zeichen der Fülle...

So möchte ich das viele in diesen Tagen unseres Lourdes-Aufenthaltes Geschaute und Erlebte bezeichnen. Es ist gewiß eine sich immer gleichbleibende Eigenart, mit welcher der Lourdes-Charakter gekennzeichnet ist: ob man das rein äußerliche Moment der großen Pilgermassen oder der Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Heiligtümer in Betracht zieht, alles ist und bleibt einerseits ganz gleichartig, doch andererseits ist auch ein beständiger Wechsel und Wandel vorhanden. Jede Pilgerfahrt trägt einen eignen Charakter, der von der Landes- und Standeszugehörigkeit geprägt ist. Und schließlich erlebt auch wieder jede einzelne Pilgerpersönlichkeit Lourdes nach ihrer Eigenart.

Die zur Zeit über der Gegend von Lourdes lastende hochsommerliche Hitze legt jedem eine gewisse körperliche Last auf. Aber ich hörte noch keinen darüber klagen: die frohe und geradezu festliche Stimmung unserer Pilger bleibt davon unberührt. Gewiß mußten wir von sonst üblichen Kundgebungen absehen, so besonders von täglichen Gehen des Kreuzweges. Aber im übrigen muß man sich immer wieder sagen: es sind so viele andere, welche die Hitze mit in Kauf nehmen müssen, dann will ich mit ihnen die überreiche Wärme füllen hinnehmen, namentlich die vielen hier weilenden Kranken.

Wir hatten am gestrigen Tage die große Genugtuung, unsern H. H. Bischof von Lüttich in unserer Mitte zu begrüßen. Er zeigte sich sichtlich erfreut über unserer ansehnliche Pilgerzahl aus den Ostkantonen.

Nun sind die Stunden gezählt, die uns noch für unser Hiersein an der geweihten Stätte verbleiben. Vieles sah und erlebte jeder von uns. Und davon wird manches erst später, nach der Heimkehr von der Pilgerfahrt, tiefer erfaßt und auskostet werden.

Pater Edmond Willems

Nächtliche Männersühneanbetung in Bütgenbach und Montenuau

Die nächtliche Männersühneanbetung im Karmel Jungfrau der Armen in Bütgenbach und im Missionshaus St. Raphael in Montenuau findet in der Nacht von Donnerstag, dem 3. auf Freitag, dem 4. September 1964 statt. Die Anbetungsstunden sind wie folgt vorgesehen: im Karmel Jungfrau der Armen: von 9-11 Uhr: für Bütgenbach, Weywertz, Büllingen, Honsfeld, Hünningen, Mürringen und Rocherath von 11-1 Uhr: für die anderen Pfarreien. Im Missionshaus St. Raphael von 9-11 Uhr: für alle.

Gefasster Dieb

ROBERTVILLE. In der letzten Zeit waren in mehreren Hotels von Robertville kleinere Diebstähle festgestellt worden. Am Samstag nachmittag wurde der Dieb auf frischer Tat ertappt. Es handelt sich um den 19jährigen F. L. aus Malmédy, der zur Zeit seinen Militärdienst ableistet. Er wurde der Militärtüchtigkeit übergeben.

Zuverlässige, ehrliche Hausgehilfin für sofort gesucht. Dr. med. Richard Pankert, Neustraße 36, Eupen, Tel. 52.850

Arbeiter

ges., vertr. m. der Pflege v. Tieren. S. w.: Jan Van Laer, Viehhändler, Egenhovenstraat 80, Bertem bei Löwen (Brabant) Tel. 016/237.32

Fußball-Resultate

FREUNDSSCHAFTSSPIELE Division III Zrovinziale

Table with football results for Division III Zrovinziale, listing teams and scores.

Provinzialreserven

Table with football results for Provinzialreserven, listing teams and scores.

Kadetten

Table with football results for Kadetten, listing teams and scores.

Reservemannschaften

Table with football results for Reservemannschaften, listing teams and scores.

England

1. DIVISION

Table with football results for England 1. Division, listing teams and scores.

1. Everton, Chelsea und Leeds United, 6 P.; 4. Blackpool, 5 P.; 5. West Bromwich, West Ham, Nottingham Forest, Leicester City und Stoke City, 4 P.; 10. Arsenal, Sheffield, Wednesday und Tottenham, 3P.; 13. Fulham, Liverpool, Blackburn, Manchester United, Sheffield United und Burnley, 2 P.; 19. Birmingham City und Sunderland, 1 P.; 21. Wolverhampton und Aston Villa, 0 Punkte.

Deutschland

BUNDESLIGA

Table with football results for Deutschland Bundesliga, listing teams and scores.

Table with football results for Meidericher SV and Hertha BSC.

Gute

Hausgehilfin

wird gesucht bei Dr. Leclercq, 21 Laoureux, Verviers — Tel. 301

Künstliche Zähne

Dentofix hält sie fester! Dentofix bildet ein weiches, zartes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und besser, so daß man mit voller Zähsicht essen, lachen, niesen sprechen kann, in vielen Fällen so bequem wie mit natürlichen Zähnen. Dentofix vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns, Rutschens der Prothese und verhindert das Wundreiben des Gaumens. Dentofix ist leicht alkalisch, verhindert auch üblen Gebißgeruch. Nur Franks. Wichtig! Reinigung, Pflege ihrer Prothese geschieht zweckmäßig durch das hochwertige Dentofixin-Gebißreinigungspulver. Apotheken und Drogerien erhalten.

Perücken - Haarsersatz

aus dem Spezz-Haarhaus "Grenzland" AACHEN - Dahmengraben 10 Telefon 3 36 24 Große Ausstellung über 1000 Haararbeiten!

STATT JEDER BESONDEREN ANZEIGE

"Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen"



Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute abend um 9 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Johann Kreins

Margaretha geb. Wiesemes

zu sich in sein ewiges Reich. Sie starb nach kurzer und schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von nahezu 84 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für ihre Seelenruhe bitten in tiefer Trauer:

Ihre Kinder:

Peter Kreins z. Z. vermißt Nikolaus Schmitz und Frau Petronella geb Kreins Kinder, Erich, Raymund, Josef und Robert Ihre 2 Brüder und übrigen Anverwandten.

St. Vith, Köln, Ober-Emmels, Hünningen, Hepscheid, den 30. August 1964

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung werden gehalten in der Pfarrkirche St. Vith, am Donnerstag, dem 3. September, morgens um 9.30 Uhr Abgang von der Leichenhalle des St. Josefs Klosters um 9.10 Uhr.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache

88,5 Mhz. - Kanal 5

Dienstag:

19.00 - 19.15 Nachrichten und Aktuelles 19.15 - 19.30 Star und Schliegerparade 19.30 - 19.45 Frauenordnung 20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw

Mittwoch:

19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles 19.15 - 19.45 Uhr: Beliebte und bekannte Orchester 19.45 - 20.00 Uhr: Landwirtschafts-sendung 20.00 - 20.20 Uhr: Opernmusik 20.30 - 20.50 Reportage aus dem Kanton Eupen 20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

DIENSTAG: 1. September

BRÜSSEL I

12.03 Aktuelles Mittagsmagazin 12.40 Feuilleton 13.00 wie 12.03 14.03 Die Lieder des Sommers 15.30 „Les Croix de Bois“ 16.05 Leichte Musik 16.08 Niederl. Philharm. Orch. 17.15 Jugendsendung 17.45 Leichte Musik 18.02 Soldatenfunk 18.27 Wirbelwind 18.50 Feuilleton 20.00 „Lucien de Rubempré“ 20.30 Freuden der Musik 21.30 Weiße Seite 22.15 Jazz für alle

WDR-Mittelwelle

12.15 Zur Mittagspause 13.15 Mittagskonzert 16.05 Kammermusik 17.30 Wiederhören macht Freude 19.15 Gerd Ruge bricht aus Amerika 19.25 Jazz - Intim 20.00 Umstrittene Tatsachen 21.00 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank 22.00 Nachtprogramm 23.20 Bela Bartok 0.20 Tanzmusik 1.05 Musik bis zum frühen Morgen

UKW West

13.00 Im leichten Bummerscarritt 15.35 Klaviermusik

MITTWOCH: 2. September

BRÜSSEL I

12.03 Aktuelles Mittagsmagazin 12.40 Feuilleton 13.00 wie 12.03 14.03 Die Lieder des Sommers 15.30 „Les Croix de Bois“ 15.45 Leichte Musik 16.08 Wir entdecken unsere Diskothek 17.15 Auswahl - 20 17.45 Leichte Musik 18.02 Soldatenfunk 18.27 Elysees-Varietes 18.50 Feuilleton 19.00 Soeben erschiene. 20.00 Bayreuther Festspiele 64 21.08 Schallplatten 21.30 Weiße Seite 22.15 Aktueller Jazz

WDR-Mittelwelle

12.15 Musik zur Unterhaltung 13.15 Von der Waterkant 16.05 Musik für Streicher 16.30 Kinderfunk 17.05 Zwischen Rhein und Oder 17.15 Markt und Verbraucher 17.30 Klassisches Konzert 19.30 Melodien aus dem Fernen Osten

UKW West

17.00 Kleine Tiere - große Sorgen, Kinderstunde 17.30 Zehn Minuten mit Adalbert

UKW West

13.00 Die Wellenschaukel 15.35 Jugend musiziert 16.00 Zeitgenössische Kammermusik 17.00 Kurkonzert 18.25 Was bek. der Bauer vom vom Grünen Kan? 18.40 Für Freunde der Hausmusik 20.00 Die tönende Palette 22.50 Tanzmusik

FERNSEHEN

DIENSTAG: 1. September

BRÜSSEL u LÜTTICH

19.00 Nachrichten 19.03 Laienmoral und -philosophie 19.35 Remou, Filmfolge 20.00 Tagesschau 20.30 Frohe Ferien, Bunte Unterhaltung 21.30 Der Durst, Film 23.00 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

17.00 Kleine Tiere - große Sorgen, Kinderstunde 17.30 Zehn Minuten mit Adalbert

Holländisches Fernsehen

18.00 Min und Mam Kinderstunde 18.10 Nachrichten der Tagesschau 18.30 Hier und Heute 19.15 Zwischenfall in der Oper Fernsehspiel 19.45 Die Eintrittskarte: Contrakreis Bonn 20.00 Tagesschau 20.15 Nie wieder soll Masada fallen, Filmbericht 21.00 Sechs Personen suchen einen Autor Fernsehfassung nach Luigi Pirandello 22.30 Tagesschau 22.45 Tagesschau 22.50 Neues vom Rond Point

Holländisches Fernsehen

19.30 Landwirtschaftsmagazin 20.00 Tagesschau 20.20 Aktuelles KRO: 20.40 Sommer-Karussell, bunte Unterhaltung 21.35 Dokumentarfilm über Maststrich 22.00 Eine Stunde mit Hitchcock, Fernsehfilm NTS: 22.50 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.00 Der katholische Gedanke 19.30 Für die Jugend 20.00 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

19.00 Abenteuer in der Luft, Filmfolge 19.20 Patric, Kurzgeschichte 19.30 Tagesschau 20.20 Jedermann kann mich töten, Fortsetzungsfilm (3) 20.50 E 605, Kriminalfilm 21.20 Catch 22.20 Nachrichten, Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

17.00 Skizzen und Notizen Zur Orientierung für junge Leute 18.10 Nachrichten der Tagesschau 18.30 Hier und Heute 19.45 Dschungelboy, Filmfolge 19.45 Sendung und Echo 20.00 Tagesschau Das Wetter morgen 20.15 Ein Platz für Tiere 21.00 Melodie am Abend 21.45 1914-1918 1. Folge: Von Sarajewo bis

Flämisches Fernsehen

19.00 Dokumentarfilm über die... 19.20 Der Pirat der... 20.00 Tagesschau 20.30 Fortsetzungsfilm (4) ich, Film 20.45 Meine Frau, mein... 22.15 Nachrichten: Tagesschau

Holländisches Fernsehen

17.00 Internat. Jugendsendung NTS: 17.30 Für die Kinder VARA: 19.30 Neu Schallplatten und NTS: 20.00 Tagesschau VARA: 20.20 Aktuelles 20.45 Chris night out. 21.15 Wasser- und Luftver- gung, Dokumentarfilm 21.55 Filmchronik NTS: 22.25 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.00 Für die Kleinsten 19.20 Jugendfernsehen 20.00 Tagesschau 20.25 Der Gauner und die Gott, Lustspielam 21.55 Ueber die niederlän- Sprache 22.10 Byzantinische Kunst 22.45 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

19.00 Dokumentarfilm über die... 19.20 Der Pirat der... 20.00 Tagesschau 20.30 Fortsetzungsfilm (4) ich, Film 20.45 Meine Frau, mein... 22.15 Nachrichten: Tagesschau

ST. MORITZ. "Ich fühle mich geringsten schuldig", erklärte jährige Münchner Student re Deutsche Alpine Skim Bogner, einem Graubündner in Samaden bei St. dem er sich wegen des glücks im Saluvertal von dieses Jahres zu verant Bei dem tragischen Ung Bogners Verlobte, die Deutsche Skimeisterin Berger aus München und kanische Rennläufer Bud Tod gefunden. Beide g internationalen Ski-Elite klage lautet auf fahrläss

Der Anklagevertreter, zler Untersuchungsrichter noni, erklärte bei der Erlä Tatbestandes, Willi Bogr verantwortliche Leiter de gewesen, der seinerzeit d drehte. Der Münchner verschiedene Vorsichts außer acht gelassen

Zanoni wies besonders daß die Pisten oberhalb als von jeher lawinenge. Sowohl Bogner als Skikollegen hätten alle 1 außer acht gelassen. Di heftige Schwingen bei hätten sich schließlich z bretter gelöst, die die ve le Katastrophe verursacht

Der junge Münchner einmal zu den Vorwürf Er sagte, er und seine 6 alle bergerfahren gewes ten sich vor dem verlag eingehend über Ver der Piste informiert und decke geprüft. Bereits v seien etwa 50 andere unmittelbarer Nähe des hanges abgefahren. Zu tafeln meinte Bogner, e einige Tafeln gesehen ausgesprochenen Verbo übrigen habe nach den glück ein Angehöriger < Bergwacht ihm gegenü auch er wäre an dieserr ter den gegebenen Ums gefahren.

Zugunsten Bogners Schweizer Heeres-Bergr Florinet, einer der bekl lehrer im Gebiet von St ner habe von dem Skii mögliches verlangt. Auc am 12. April habe er Gewissen" verantwortl

Am frühen Nachmitta Gericht in ein Kino na zurück, wo Ausschnitte ner-Film gezeigt wurde Streifen geht hervor, Schneemassen lösten, Hälfte der abfahrenden der Piste war. Die gan Katastrophe wurde noc

Nach Graubündner R Laiengericht nicht un Beendigung des Prozes fallen. Die drei Laienr sich in den Tagen dar hauptberuflichen Richtr setzen. Das Urteil w schuldigten dann schrif werden.

NEW YORK. Der weg seiner ersten Frau zu Haft verurteilte, im ver nat jedoch nach zehn verbüßung aus dem (lassene Arzt Samuel H. ein Stück in drei Akte das "The Case" ("Dei Das Schauspiel befaßt nem Prozeß und seine Außerdem bereitet Dr. Buch vor, wie er ein schen Magazin mitfei der auf seinen von e gericht angeordneten wartet und in zweite Deutschen Ariane Tebt heiratet ist, möchte wi beruf zurückkehren.

Bunte Chronik aus aller Welt

ST. MORITZ. "Ich fühle mich nicht im geringsten schuldig", erklärte der 24-jährige Münchner Student und frühere Deutsche Alpine Skimeister, Willi Bogner, einem Graubündner Laiengericht in Samaden bei St. Moritz, vor dem er sich wegen des Lawinenunglücks im Saluvertal vom 12. April dieses Jahres zu verantworten hat. Bei dem tragischen Unglück hatten Bogners Verlobte, die mehrfache Deutsche Skimeisterin Barbi Henneberger aus München und der amerikanische Rennläufer Bud Werner den Tod gefunden. Beide gehörten der internationalen Ski-Elite an. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung.

Der Anklagevertreter, der Schweizer Untersuchungsrichter Ignazio Zanoni, erklärte bei der Erläuterung des Tatbestandes, Willi Bogner sei der verantwortliche Leiter der Skigruppe gewesen, der seinerzeit den Sportfilm drehte. Der Münchner habe dabei verschiedene Vorsichtsmaßnahmen außer acht gelassen.

Zanoni wies besonders darauf hin, daß die Pisten oberhalb des Saluvertals von jeher lawinengefährdet seien. Sowohl Bogner als auch seine Skikollegen hätten alle Verbotstafeln außer acht gelassen. Durch das zu heftige Schwingen bei der Abfahrt hätten sich schließlich zwei Schneebretter gelöst, die die verhängnisvolle Katastrophe verursachten.

Der junge Münchner nahm noch einmal zu den Vorwürfen Stellung. Er sagte, er und seine Gruppe seien alle bergerfahren gewesen und hätten sich vor dem verhängnisvollen Tag eingehend über Verhältnisse auf der Piste informiert und die Schneedecke geprüft. Bereits vor dem Start seien etwa 50 andere Skiläufer in unmittelbarer Nähe des Katastrophenganges abgefahren. Zu den Verbotstafeln meinte Bogner, er habe zwar einige Tafeln gesehen, aber keine ausgesprochenen Verbotsschilder. Im übrigen habe nach dem Lawinenunglück ein Angehöriger der Schweizer Bergwacht ihm gegenüber geäußert, auch er wäre an diesem 1. April unter den gegebenen Umständen zu Tal gefahren.

Zugunsten Bogners sprach der Schweizer Heeres-Bergführer Andrea Florinet, einer der bekanntesten Skilehrer im Gebiet von St. Moritz. Bogner habe von dem Skiteam nie Unmögliches verlangt. Auch die Abfahrt am 12. April habe er "mit ruhigem Gewissen" verantworten können.

Am frühen Nachmittag zog sich das Gericht in ein Kino nach St. Moritz zurück, wo Ausschnitte aus dem Bogner-Film gezeigt wurden. Aus dem Streifen geht hervor, daß sich die Schneemassen lösten, als etwa die Hälfte der abfahrenden Skigruppe auf der Piste war. Die ganze Tragik der Katastrophe würde nochmal lebendig.

Nach Graubündner Recht kann das Laiengericht nicht unmittelbar nach Beendigung des Prozesses ein Urteil fällen. Die drei Laienrichter werden in den Tagen darauf mit einem hauptberuflichen Richter zusammensetzen. Das Urteil wird dem Beschuldigten dann schriftlich zugestellt werden.

NEW YORK. Der wegen Mordes an seiner ersten Frau zu lebenslanger Haft verurteilte, im vergangenen Monat jedoch nach zehnjähriger Strafverbüßung aus dem Gefängnis entlassene Arzt Samuel H. Sheppard, hat ein Stück in drei Akten geschrieben, das "The Case" ("Der Fall") heißt. Das Schauspiel befaßt sich mit seinem Prozeß und seiner Verurteilung. Außerdem bereitet Dr. Sheppard ein Buch vor, wie er einem amerikanischen Magazin mitteilte. Sheppard, der auf seinen von einem Bundesgericht angeordneten neuen Prozeß wartet und in zweiter Ehe mit der Deutschen Ariane Tebbenjohanns verheiratet ist, möchte wieder zum Arztberuf zurückkehren.



Das 13. Wein- und Traubenfest in Overysee hat am Samstag begonnen. Bei dieser Gelegenheit wurde Fr. Vlobergh zur Traubenkönigin gewählt

ZWIESEL. Bayerischer Wald. Die Wilderer und andere "Bazis" im Bayerischen Wald werden sicher noch nachträglich von Schüttelfrösten gebeutelt: Das Adlerauge eines der berühmtesten Detektive der Welt hatte drei Wochen lang ihr Tun überwacht. In einem Wohnwagen erholte sich der Chef von Scotland Yard, Sir John Simpson, mit seiner Frau im Urlaubsgebiet von den Strapazen der Fahndung nach der englischen Posträuberbande.

Erst nach der Abreise des großen Kollegen löfete das Zollgrenzkommissariat Zwiessel das Inkognito.

ROM. Ein unfreiwilliges Bad nahmen Prinzessin Margaret von England, ihr Mann Lord Snowdon und der Aga Khan, Prinz Karim, als die Jacht "Amaloun" des Aga Khan vor der Smaragd-Küste auf Sardinien auf ein Riff auftrieb. Die Jacht neigte sich bald auf eine Seite.

Der Aga Khan beruhigte seine Gäste und ließ einen SOS-Ruf aussenden und Schlauchboote zu Wasser bringen. Die Gäste, unter denen sich auch die Verlobte des Aga Khan und ihre Mutter befanden, sprangen jedoch ins Wasser, weil sie fürchteten, daß die Jacht kentern würde. Mit den Schlauchbooten erreichten sie eine kleine Insel ungefähr anderthalb Seemeilen von der Küste entfernt, wo sie später von den herbeigerufenen Rettungsbooten aufgenommen wurden. Die "Amaloun" wurde noch am selben Tag nach Porto Cervo abgeschleppt.

SAIGON. Der Kleinkrieg in den Dschungelgebieten Südvietnams war schon immer ein "schmutziger" Krieg. Richtige Fronten gibt es dort nicht. Heute beherrschen die Vietkong zwar zeitweise große Gebiete im Delta des Mekong-Flusses, aber morgen schon können sie wieder gänzlich verschwunden sein. Manchmal tauchen Vietkong-Guerillas sogar mitten in den Straßen der Großstadt Saigon auf, in Verkleidung natürlich, und legen Bomben in Gebäude, die von vielen Menschen besucht werden.

Es ist keine Legende, wenn behauptet wird, die schmalen, kleinen Vietkong-Soldaten würden sich in Mädchenkleider hüllen. In einer mit-

ten Geschossen zu verwenden. Die neuen US-Blindgänger aber enthalten Zeitzündler, die schon ganze Munitionsbunker der Rebellen in die Luft sprengen.

Ebenfalls neu ist eine Gewehrgranate, die Phosphor enthält; mit ihr setzt man Dschungel-Scharfschützen außer Gefecht. Auch das Transportproblem versuchen die findigen amerikanischen Instrukteure zu lösen: Sie haben flachgehende Sumpfböote gebaut, die mit Flugzeugpropellern angetrieben werden und äußerst schnell im Dickicht des Mekong-Deltas manövrieren. Das beste und zuverlässigste Transportmittel für Land- und Sumpfböote, zudem unabhängig von Treibstoff und Ersatzteilen, steuern freilich die Südvietnamesen selbst bei: ihre kräftigen, anspruchslosen Wasserbüffel . . .

TOKIO. Sechs Wochen vor Beginn der Olympischen Spiele in Tokio ist in der Umgebung der japanischen Hauptstadt die Cholera aufgetreten. Bisher ist ein 23 Jahre alter Klempner aus Yokohama der Krankheit erlegen. Bei einem 24 Jahre alten Bürger aus Tokio wurde am Mittwoch eine Infizierung mit der gefährlichen Krankheit festgestellt. Er war Gast eines Hotels in Naraschino — 20 Kilometer östlich von Tokio —, in dem auch der am Montag gestorbene Klempner gewohnt hatte. Sofort nach Bekanntwerden der Todesursache leiteten die Behörden umfassende Sicherungsmaßnahmen ein, um ein Ausbreiten der Krankheit zu verhindern.

Das Komitee für die Olympischen Spiele befürchtet, daß die Cholerafälle viele Menschen von einer Reise zu den Olympischen Spielen abschrecken werden, zumal in Tokio akuter Wassermangel herrscht und eine Gehirnentzündung-Epidemie in Japan bereits etwa 450 Menschenleben gefordert hat. Alle Funktionäre und Angestellten, die an den Olympischen Spielen beteiligt sind, werden geimpft.

Hannover. Mit Trauertönen an den Antennen geleiteten rund 800 Taxen aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Westberlin die ermordete Taxifahrerin Else Harb (38) auf ihrem letzten Weg zum evangelischen Friedhof in Gifhorn (Niedersachsen). Die Frau, Mutter eines 17jährigen Sohnes, war in der Nacht von einem Fahrgast einem 22 Jahre alten Arbeiter, vergewaltigt, betäubt, beraubt und erschlagen worden. Ueber 6000 Menschen säumten die Straßen von Gifhorn,

während der Trauerzug eine Stunde lang den Weg zum Friedhof zurücklegte. Viele Anteilnehmende hatten zum Zeichen der Trauer schwarze Armbinden oder schwarze Schleifen angelegt.

Seoul. Die Schlafkrankheit hat in Südkorea bisher 207 Menschenleben gefordert. Die Krankheit war vor etwa einem Monat aufgetreten. Die Epidemie hat sich auf acht Provinzen des Landes ausgedehnt und 1021 Personen befallen. Die Zahl der Schlafkrankheitsverdächtigen in Houston in Texas hat sich auf 216 erhöht. Die städtischen Behörden verteilen jetzt an die Bewohner kostenlos Insektenschutzmittel zur Bekämpfung der Moskitos, die die Krankheit übertragen. Ein Hubschrauber und 40 Sprühwagen sind zur Bekämpfung der Hauptbrutstätten im Stadtgebiet und seiner Umgebung eingesetzt. Nach Ansicht des städtischen Gesundheitsamtes hat die Epidemie gegenwärtig ihren Höhepunkt erreicht.

Frankfurt. Ausgesprochene Stoffwechselerkrankheiten, die vor allem in den Hungerjahren nach dem Krieg relativ selten waren, nehmen in der Bundesrepublik in letzter Zeit rapide zu. Die starke Zunahme der Zuckerkrankheit bereitet den Ärzten besondere Sorge. Die Zahl der Diabetiker wird in der Bundesrepublik zur Zeit auf eine Million geschätzt, davon sind etwa 70 000 Kraftfahrer. Das bedeutet eine zusätzliche Gefährdung der Verkehrssicherheit. Ueberernährung und Uebergewicht begünstigen das Auftreten der Zuckerkrankheit. Das haben die neuesten Forschungen ergeben.

Luxemburg. Die bis Anfang August herrschende Trockenheit hat im gesamten Großherzogtum Luxemburg zu einer katastrophalen Mißernte geführt. Nach Mitteilung des Generalsekretärs der Luxemburger Bauernzentrale gibt es stellenweise überhaupt kein Steinobst.

Während sich die Wiesen und der Runkelrübenanbau nach den Regenfällen der vergangenen drei Wochen erholten, ist das Brotgetreide besonders im Zentrum des Landes meist ausgewachsen und nur noch zur Viehfütterung zu verwenden. Die Frühkartoffeln sind in Quantität weit hinter den Ergebnissen eines normalen Jahres zurückgeblieben.

Für die Weinberge kam der Regen zur rechten Zeit. Nach Ansicht des Sprechers der Bauernzentrale wird die zur Zeit herrschende hochsommerliche Witterung dazu beitragen, daß der 1964er Wein möglicherweise zum "Jahrhundertwein" heranreift.

London. Sein Körperumfang wurde dem 39jährigen Engländer John Martin zum Verhängnis. Martin, der Konkurs angemeldet hatte, erklärte vor einem Londoner Gericht, schuld an seiner Misere sei sein früheres Gewicht von 160 Kilogramm.

Angesichts seines ungewöhnlichen Umfangs sei niemand bereit gewesen, ihn zu beschäftigen. Seinen ursprünglichen Beruf als Lastwagenfahrer habe er wegen Platzmangel im Führerhaus nicht länger ausüben können. Er suchte infolgedessen sein Heil in der Eröffnung eines Spielwarengeschäftes. Auch hier störte wieder das Fett. Er mußte Mitarbeiter einstellen, weil er selbst nicht in der Lage war, irgend etwas zu tragen oder heben. Außerdem mußte für seinen eigenen Transport ein großer Personenwagen angeschafft werden. Martin verfiel dem Glücksspiel. Es endete mit Schulden von 2854 Pfund (etwa 4 Millionen Fr) und einem Gewichtsverlust von 33 kg. Der Taillenumfang von ehemals 1,52 Meter betrug nur noch 1,02 Meter. Die neuen Maße verschafften John Martin eine Stelle als Taxichauffeur.

Von den Richtern nach dem wirkungsvollen Schlankheitsmittel befragt, erklärte er, weniger Flüssigkeit, kaum stärkehaltige Nahrungsmittel — und Geldsorgen.



In Lochristi wurde am Samstag ein Begonien-Festival eröffnet. Hier das Hauptbeet, welches die Genter Floristen darstellten.

...iffin
...lektion 22
...Tel. 50
...Zähne
...sie fest
...wichtig
...Zahnärzt
...er und ber
...mit seiner Z
...n, nissen
...viele Fälle
...natürlicher
...nd die stiel
...Wachstun
...ese und w
...s Geistes
...afach, veru
...igen. Nur
...l Reinigung
...rheise ge
...des Hochw
...igungspul
...genen erla
...zu schlagen?
...end um 9 Uhr
...wester, Schw
...reins
...r und schwer
...n Alter von n
...in tiefer Trauer:
...geb. Krebs und
...bart
...ten.
...den 30. August
...gehalten in der Pfarr
...9.30 Uhr
...Verdun
...Tagesschau
...Das Wetter morgen
...Anschließend: Komm
...ländisches Fernseh
...NTS:
...Internat. Jugendm
...VARA:
...Für die Kinder
...Neu Schallplatten und
...NTS:
...Tagesschau
...VARA:
...Aktuelles
...Chris night out, Film
...Wasser- und Luftver
...gung, Dokumentarfilm
...5 Filmchronik
...NTS:
...5 Tagesschau
...imisches Fernseh
...0 Für die Kleinsten
...0 Jugendfernsehen
...0 Tagesschau
...15 Der Gauner und der
...Gott, Lustspielfilm
...35 Ueber die niederl
...Sprache
...10 Byzantinische Kunst
...Athen
...45 Tagesschau
...luxemburger Fer
...00 Dokumentarfilm über
...20 Der Pirat der
...00 Tagesschau
...30 Fortsetzungsfilm (4)
...1,45 Meine Frau, m
...ich, Film
...15 Nachrichten:

MADAGASKAR

INSEL DES EWIGEN SOMMERS

Das Verhältnis der Insel Madagaskar zu Paris ist im allgemeinen ungetrübt, was man nicht von allen ehemaligen Besitzungen Frankreichs in Afrika sagen kann. Frankreich hatte auf eine Art Commonwealth gehofft, durch das diese früheren Kolonien mit dem Mutterland verbunden bleiben würden.

Im Jahre 1960 erhielt die Insel Madagaskar die volle Souveränität, doch der größte und wichtigste Handelspartner der Republik ist Paris geblieben, so sehr, daß man fast von einem Monopol sprechen könnte. Den französischen Geschäftsleuten und Siedlern, Fabrikanten und Beratern geht es nicht schlechter als in der Kolonialzeit, ja sie werden besser noch als früher respektiert.

Blickt man zurück auf die Geschichte der Insel, dann wundert man sich eigentlich darüber, 1885 wurde Madagaskar nicht ganz freiwillig ein französisches Protektorat. Paris wollte aus strategischen Gründen einen Gegenpol zu Englands Machtstellung in Südafrika haben. Schon elf Jahre später wurde das Protektorat in eine Kolonie umgewandelt.

Was die Franzosen vorfanden, war nicht nur ein exotisches Paradies, sondern ein nicht minder exotisches Völkergemisch teils indonesisch-polynesischer Herkunft.

Im Hochland lebten die hellhäutigen Merinas. Sie fühlten sich den dunkleren Küstenbewohnern überlegen. Aus den Merinas hat sich im Laufe der Zeit die Kaste der Hovas herausgebildet, die sich zum Herrschen berufen fühlte. Das war allerdings nicht reine Selbstherrlichkeit. An Intelligenz, Tüchtigkeit und körperlicher Stärke sind die Merinas den anderen Inselstämmen — etwa einem guten Dutzend — überlegen.

So kam es, daß sie schon 1794 den ersten König gestellt hatten. Er trug den schwer aussehbarsten Namen Andrianampoinimerina.

Könige und Königinnen

Jener König war ein bescheidener Mann. Er baute sich keinen Palast, sondern übte sein Amt in einer strohgedeckten Holzhütte aus. Sein Sohn Radama hatte ähnlich bescheidene Ansprüche. Immerhin gelang es diesen beiden Männern, den größten Teil der untereinander rivalisierenden Stämme zu einen.

Madagaskar hatte nur zwei Könige. Das Erbe auf dem Thron traten Frauen an. Sie hielten nicht so viel von Bescheidenheit, sondern liebten die Macht ebenso wie den Luxus. Ravanalona I. ließ sich einen prächtigen Palast bauen, in dessen Park sich die Hütte ihrer Vorgänger wie ein kleiner Geräteschuppen ausnahm. Für die Christen der Insel hatte sie nichts übrig. Sie waren Verfolgungen ausgesetzt.

Die zweite Trägerin des Namens betätigte sich ebenfalls als Baumeisterin. Allerdings ließ sie sich zum Christentum bekehren.

Zur Zeit der französischen Annexion regierte Ravanalona III. Sie war die letzte Königin Madagaskars. Bei dem einfachen Volk genoss sie kein großes Ansehen. Deswegen war es auch nicht weiter verwunderlich, daß die Küstenbewohner die neuen Herren als Befreier begrüßten. Sie waren sogar froh, daß die Franzosen die Monarchin nach Algier verbannten, wo sie 1917 als Opfer übermäßigen Alkoholgenusses starb.

Einer Legende zufolge, die sich unter den Merinas bis heute gehalten hat, ist sie aus Sehnsucht nach der Heimat ein Opfer des Trunkes geworden. Skeptiker allerdings behaupten, daß sie schon vor der Verbannung den Freuden des Glases reichlich huldigte.

Aus der Zeit der Monarchie ist nur noch der mächtige Palastkomplex übriggeblieben, der die Silhouette der Hauptstadt bestimmt und von Architekten sehr unterschiedlich beurteilt wird.

Sehenswert ist die im Palast gezeigte Ausstellung von Museumsstücken, z. B. alten viktorianischen Sesseln (Geschenken englischer Königinnen) und den Throngewändern.

Das große Tabu

Wenn die Hovas den Franzosen die Entmachtung nie ganz verzeihen haben, so hatten die übrigen Madagassen später allen Grund,

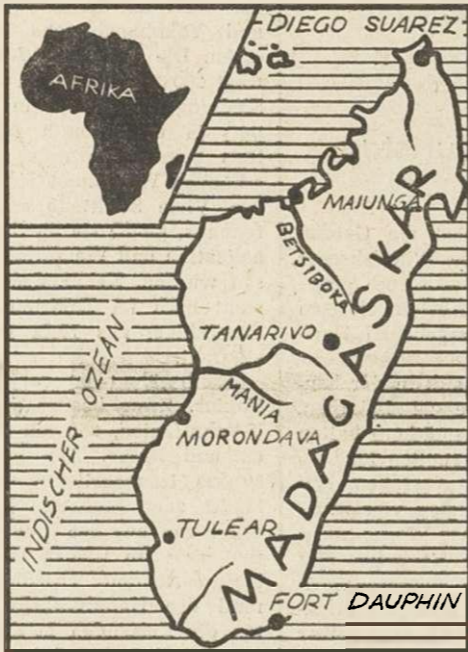
den Kolonialherren gram zu sein. Die Befreiung von der Herrenkaste hatten sie sich anders vorgestellt, denn sie kam eigentlich nur einem Wechsel der Autoritätsträger gleich.

1947, als in den anderen französischen Kolonien noch relative Ruhe herrschte, kam es auf Madagaskar zu einem Aufstand. Sein Ziel war die Unabhängigkeit. Der Gouverneur griff eisern durch. Die Niederschlagung der Revolte forderte unter den Einwohnern viele Opfer.

Nachkriegseuropa hatte andere Sorgen und Madagaskar war weit. Deswegen wurde das Blutbad kaum zur Kenntnis genommen. Jahrelang hat es dann die französisch-madagassischen Beziehungen vergiftet. Inzwischen wird der Aufstand auf der Insel fast wie ein Tabu behandelt. Man spricht nicht mehr darüber. Die Freiheit ist erreicht, und die wirtschaftlichen Bindungen zum ehemaligen Mutterland werden nicht als eine Art „Neokolonialismus“ angesehen.

Die Politik läuft weitgehend in ruhigen Bahnen. Die Opposition gibt sich sachlich. Man streitet sich nicht, sondern diskutiert. Lediglich in den Kreisen der jungen Intelligenz spürt man eine gewisse Unruhe, Tendenzen zu einer Radikalisierung.

Ogleich die Straße von Mozambique, die die Insel vom afrikanischen Kontinent trennt, nur 350 Kilometer breit ist, ist Afrika für die



VIERTGRÖSSTE INSEL

der Erde ist Madagaskar. 1506 entdeckten Portugiesen die Insel. 1642 wurde sie französisch und blieb es mit Unterbrechungen bis heute.

Inselbewohner eine andere, ferne Welt. Selbst die Nachfahren schwarzer Einwanderer fühlen sich den afrikanischen Negern überlegen. Doch selbst die südafrikanische Rassentrennungspolitik liefert in Tananarivo nur wenig Diskussionsstoff. Darin zeigt sich vielleicht am besten, wie recht die Inselbewohner haben, wenn sie behaupten, Madagaskar dürfe nicht zu Afrika gerechnet werden.

Viele Probleme

An wirtschaftlichen Schwierigkeiten fehlt es der Insel nicht. Das Transportnetz — vor allem die Straßen — sind unzureichend. Da gibt es in Küstengebieten einige Baumwollplantagen. Verarbeitet wird die Baumwolle aber in einer Fabrik, die aus unerfindlichen Gründen im schwer zugänglichen Hochland errichtet wurde. Das Fertigprodukt wird dann wieder zur Küste gefahren. Die Trans-



TANANARIVO, DIE HAUPTSTADT VON MADAGASKAR

wird von 185 000 Menschen aus drei Erdteilen bewohnt. Besonders viele Inder, vor allem indische Kaufleute aus der Südafrikanischen Union, suchen hier eine neue Heimat. Außer der afrikanischen Bevölkerung leben in der verkehrsreichen Metropole 20 000 Europäer.

portkosten übersteigen den Wert der Ware nicht selten um ein Vielfaches.

Andererseits: Madagaskar ist größer als Spanien. Es verkehrstechnisch durch Straßen zu erschließen würde Unsummen kosten, die sich angesichts der Bevölkerungszahl nicht lohnen. Und so bleibt fast alles beim alten.

Eine Zeitlang sah es so aus als würde sich da etwas ändern. Auf der Insel war Uran gefunden worden. Goldene Zeiten schienen anzubrechen, aber der Rausch ist schon wieder fast vergessen. Auf dem Weltmarkt gibt es ein Uran-Überangebot zu ständig sinkenden Preisen.

Und die Bauern arbeiten meistens noch nach den Methoden ihrer Vorfäter. Brauchen sie Ackerland, dann brennen sie ein Stück Urwald nieder. Die Asche dient als Dünger. Doch er hält nicht lange vor. Nach kurzer Zeit ist der Boden ausgelaugt. Dann kommt eben ein neues Stück Wald an die Reihe.

Dabei werden wertvolle Hölzer vernichtet. Zwar ist die Insel groß, doch die ersten Erosionsfolgen dieser einfachen „Düngemethode“ machen sich bereits bemerkbar.

„Eines unserer größten Probleme“, gibt der Staatspräsident Tsiranana ganz offen zu, „ist nicht nur eine vernünftige Planung für die Zukunft, sondern auch eine Umerziehung der

Bevölkerung.“ Damit hat er sicher recht. Es spricht für seine Vernunft, daß er weniger für Kredite als für die Entsendung von Experten und Lehrern eintritt.

Die Hauptstadt

Tananarivo gilt als eine der schönsten Hauptstädte der Erde, nicht zuletzt wegen des Klimas, das für einen „ewigen Sommer“ sorgt. Das ganze Jahr über kann man für billiges Geld auf dem Markt exotische Früchte kaufen und es gibt kaum eine Woche, wo die Luft nicht vom Duft irgendwelcher Blumen erfüllt ist.

So langsam kommt die Landeshauptstadt dank des Düneneffektes in die Reihe der erreichbaren Ferienzeile. Noch schreckt der hohe Flugpreis so viele ab, daß die Zahl der Gäste gering ist, aber auch das dürfte sich ändern.

Wappentier der Insel ist das Zebu, der „Ducklöcher“, man durch als Hauptbestandteil des Nationalgerichtes „Romazava“ herhalten muß. In Tana, wie die Hauptstadt von den meisten Einheimischen genannt wird, begegnet man nicht nur im Viertel der Schlächter ganzen Zebuherden.

Für den Fremden ist wohl der Freitag der interessanteste Tag der Woche in Tana. An ihm findet der Zoma, der Markt statt. Festgelegte Schlusszeiten gibt es da nicht. Noch lange nach Mitternacht findet man Händler, denen das Geschäft über den Schlaf oder die Freizeit geht. Ladenschlußgelegte Mitteleuropäer fühlen sich plötzlich wie im Paradies — soweit sie nicht gerade in einem Hotel der Nachbarschaft wohnen und die Geräuschkulisse nicht gewöhnt sind.

Die größte Sehenswürdigkeit der Metropole, die durch den ständigen Zuzug von Lande immer mehr Probleme hat, ist jedoch nach wie vor der Königinnenpalast.

Heute kann man dort jeden Tag Touristen aus aller Herren Länder und viele Madagassen sehen — mit Ausnahme der Merinas. Sie meiden das Bauwerk. Den Grund kann man leicht erfahren. Der Präsident gehört zu den dunkelhäutigen Tiefländern, die von den Merinas und noch mehr von den Hovas verachtet werden. Daß er seine Residenz in dem Palast aufgeschlagen hat, nehmen sie ihm sehr übel. Nur während der Sommermonate, wenn die Regierung sich in Antsirabe, dem „Baden-Baden“ der Insel aufhält, sieht man hin und wieder unter den Palastbesuchern Nachkommen der entthronten Herren.

Wird das Rätsel gelöst?

Noch ist Madagaskar eine geheimnisvolle, faszinierende Insel. Im zuständigen Ministerium bekommt man zu hören, daß es auf der Insel allein 600 verschiedene Pflanzenarten gebe, die man nirgendwo anders auf der Welt fände, ja unerforschte Dschungelgegenden mit fleischfressenden Pflanzen.

Von den Einheimischen, so weit sie nicht aus Afrika zugewandert sind, sprechen fast alle einen gemeinsamen Dialekt, der dem Taka-log der Philippinen und Malaiischen verwandt ist.

Auch die wohl seltsamsten Tiere der Insel, die Lemuren (eine Halbaffenart) stammt aus den Südeeländern. In Afrika gibt es sie nicht. Die primitivsten unter den madagassischen Eingeborenenstämmen sprechen ihnen übernatürliche Fähigkeiten zu.

Ob jene von manchen Gelehrten vermutete Landbrücke zwischen Madagaskar und Indien oder Polynesien wirklich existiert hat, wird wahrscheinlich schon bald geklärt werden, denn zum ersten Male in der Geschichte der Meeresforschung sind Expeditionsschiffe aus rund einem Dutzend Staaten an der Arbeit, um den bisher vernachlässigten Indischen Ozean genau zu loten. Ganz ohne Spuren könnte eine Landverbindung nicht verschwunden sein.

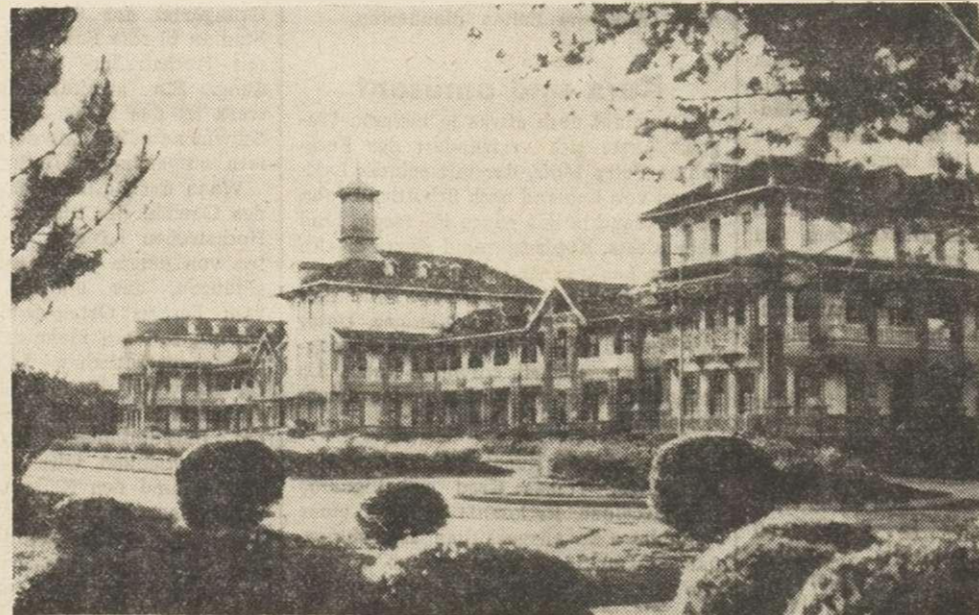
Erstaunlicherweise findet dieses von der Fachwelt so sehr beachtete Unterfangen auf Madagaskar kaum Interesse — abgesehen natürlich bei einigen Gelehrten. Die meisten Bewohner der Insel, von der noch heute mehr als 80 Prozent ihren Lebensunterhalt durch die Landwirtschaft verdienen, haben gegenwartsbezogene Probleme, aber das kann man ihnen nicht verböhlen.

Die Insel des ewigen Sommers rückt immer mehr in den Bereich von Ueberlegungen, die den Madagassen ja nicht allzu fremd sind.



AUF DEM WOCHENMARKT

von Tananarivo werden die Früchte des Landes in reicher Fülle dargeboten. Auf Madagaskar gedeihen Reis, Zuckerrohr, Kakao, Kaffee.



DAS EINDRUCKSVOLLSTE GEBÄUDE

in Antsirane ist das „Hotel Terminus“. In der Zeit, da hier der Sultan Ben Youssef und seine Familie Exilanten gehalten genommen hatten, fanden in seinen Räumen wichtige außenpolitische Besprechungen zur Wiederherstellung künftigen Friedens in Nordafrika statt.



BEI SEINEM BESUCH

auf Madagaskar wurde General Charles de Gaulle von den Bewohnern begeistert begrüßt. Die Kinder winkten ihm mit Fähnchen zu.

